

## Quellenforschung

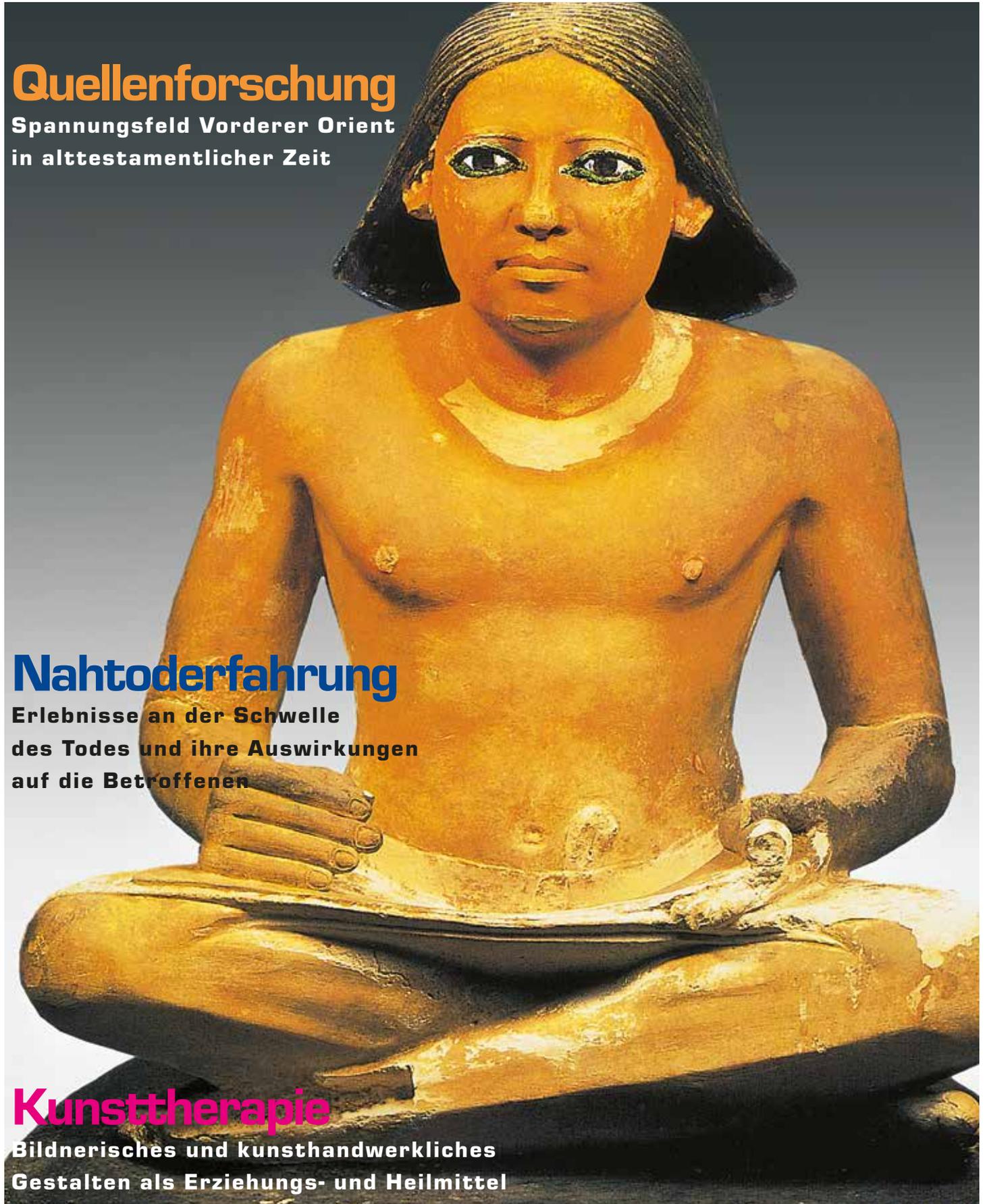
Spannungsfeld Vorderer Orient  
in alttestamentlicher Zeit

## Nahtoderfahrung

Erlebnisse an der Schwelle  
des Todes und ihre Auswirkungen  
auf die Betroffenen

## Kunsttherapie

Bildnerisches und kunsthandwerkliches  
Gestalten als Erziehungs- und Heilmittel



# Spannungsfeld Vorderer Orient in alttestamentlicher Zeit



# Quellenforschung



## **Kampf wider den Götter- und Opferkult**

In der Frühbronzezeit bahnten sich im Vorderen Orient die ersten grossen Wirren und Kriege an, die massgeblich zum Niedergang ganzer Landstriche führten. Archäologische Forschungen und früheste Schriftzeugnisse legen nahe, dass diese bronzezeitlichen Zerstörungswellen unter massivem Kulteinfluss stattfanden.

Es sind nur wenige schriftliche Zeugnisse auf uns gekommen, die die »greulichen Sitten« der damaligen Gewaltherrschaften aufs Schärfste verurteilten und den Wirkmechanismus des Götzendienstes aufzeigten. In der Eisenzeit II war es ein grosser Schriftprophet Altisraels: Jesaja. Er versuchte, König und Volk davon zu überzeugen, sich vom Götzendienst fern zu halten.

## Rückblick – von der Kupfersteinzeit zur Bronzezeit

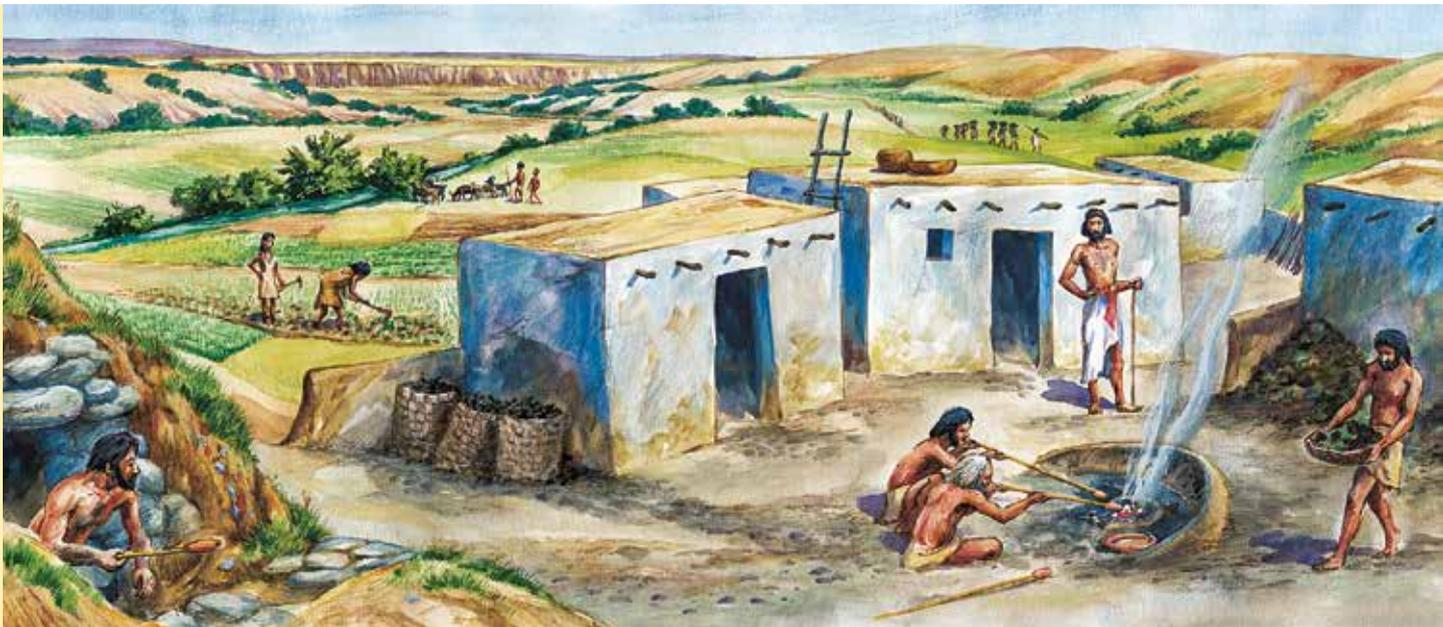
Die *Kupfersteinzeit* war für den Vorderen Orient mit grossen gesellschaftlichen Umschichtungen verbunden, die weit mehr als nur den Umschwung vom Jäger und Sammler zum Viehzüchter und Ackerbauern bedeuteten. Dies im Besonderen daher, weil neue technologische Entwicklungen, wie das Ausschmelzen von Kupfer aus erzhaltigem Gestein, das Betätigungsfeld ansässiger Volksstämme nachhaltig veränderten (vgl. Heft 4/05). Der Vordere Orient spielte hierbei eine zentrale Rolle, denn dort liegen sehr früh ausgebeutete, reiche Kupfervorkommen. Die

sesshaft werdende Bevölkerung lebte damals in Dörfern und Städten. Kupfersteinzeitliche Niederlassungen (*Abbildung 1*), beispielsweise im *Beerscheba-Tal* am nördlichen Rande der Negev-Wüste im heutigen Israel, legen nahe, dass die Völkerstämme in straff organisierten Hierarchiestrukturen lebten, sogenannten *Häuptlingstümern* (*Abbildung 2*). Die Kunde um das wertvolle Metall, welches sogar in kaltem Zustand gut formbar ist, war schnell in aller Munde. So bahnten sich mit der Zeit vermehrt grössere Konflikte an, denn kupferhaltige Völkerstämme kamen von nah und fern, um dort das begehrte Metall auszubeuten, denn dieses, beziehungsweise die später daraus durch Legierung gewonnene



**2:** Illustration eines kupfersteinzeitlichen Häuptlings nach einem Grabungsbefund des Israel-Museums, um 4000 v. Chr.

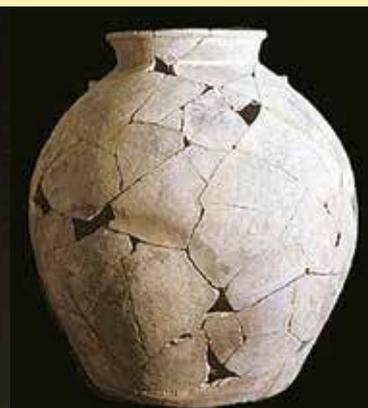
**1:** Rekonstruktion der Verhüttung von Erz im kupfersteinzeitlichen Höhlendorf von Shiqmim, Israel, ca. 4000 v. Chr.



**5:** Kupferbarren als Zahlungsmittel, 2. Jt. v. Chr.



**6:** Vergoldetes Kultfigürchen, Mesopotamien, 3. Jt. v. Chr.



**7:** Amphore zur Aufbewahrung von Lebensmitteln, Palästina, 3. Jt. v. Chr.

Bronze, eignete sich hervorragend zur Fertigung von ganz neuen Waffen, die denjenigen der Steinzeit entscheidend überlegen waren. Mit dem Ausklingen der Kupfersteinzeit folgte eine Kulturstufe, die sich nun nicht mehr im Wesentlichen auf den Vorderen Orient (vgl. Karte, Abbildung 3) beschränkte, sondern, wenn auch zeitversoben, alle Kontinente erfasste: Die Rede ist von der Bronzezeit.

Diese Kulturstufe brachte wesentliche Veränderungen mit sich, die am Beispiel des geographischen Palästina – es entspricht dem heutigen Israel und dem Jordanland – eindrucksvoll ablesbar sind; denn dort

verliefen Hauptschlagadern des internationalen Warenverkehrs – von Ägypten bis an den Euphrat, vom Roten Meer bis nach Anatolien –, sie alle verliefen durch Palästina (Abbildung 4). Davon profitierten die Bewohner dieser Region: Neben der bäuerlichen Wirtschaftsweise florierte dort in erster Linie der Handel mit Metallen sowie weiteren Gebrauchs- und Luxusgütern (vgl. Abbildungen 5–8). Es entstanden in der Bronzezeit als Nachfolger kupfersteinzeitlicher Häuptlings-tümer wohlhabende Stadtstaaten, erste kleine Königreiche, welche von der Obrigkeit streng kontrolliert und regiert wurden.

Die Geschichte Palästinas in der Bronzezeit entspricht annäherungsweise der kanaanäischen Periode im Alten Testament. Die Bibel überliefert eine einmalige Übersicht, wie die Länder und Völker zu jener Zeit eingeteilt waren; wobei in Palästina mit seiner wichtigen geographischen Brückenfunktion die ethnischen

In der Bronzezeit florierte der Handel mit Metallen sowie weiteren Gebrauchs- und Luxusgütern.

3: Übersichtskarte des Vorderen Orients mit verzeichneten Orten und Regionen der Bronzezeit



4: Durch Palästina verliefen in der Bronzezeit Hauptschlagadern des internationalen Warenverkehrs.

### ÜBERSICHT ÜBER DIE CHRONOLOGIE PALÄSTINAS

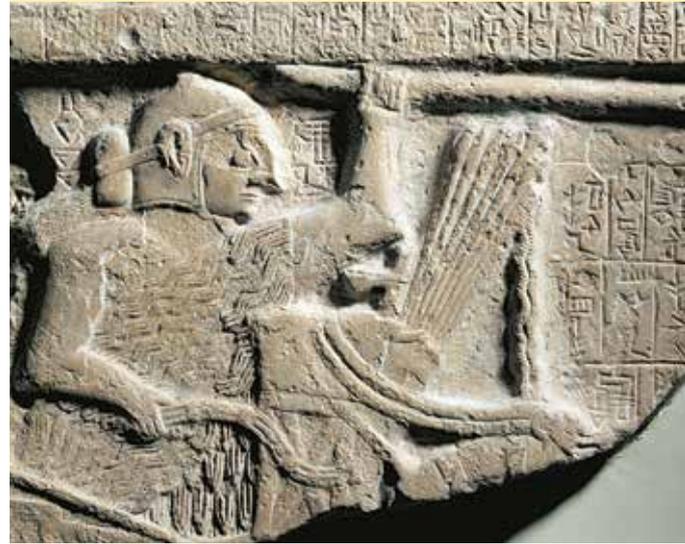
Epoche	Zeitabschnitt
Kupfersteinzeit (Chalkolithikum)	ab etwa 4300 v.Chr. bis etwa 3200 v.Chr.
Frühbronzezeit	ab etwa 3200 v.Chr. bis etwa 2200 v.Chr.
Zwischenzeit	von etwa 2200 v.Chr. bis rund 2000 v.Chr.
Mittelbronzezeit	ab rund 2000 v.Chr. bis 16. Jh. v.Chr.
Spätbronzezeit	vom 16. Jh. v.Chr. bis etwa 1200 v.Chr.
Eisenzeit I	von etwa 1200 v.Chr. bis rund 1000 v.Chr.
Eisenzeit II	von rund 1000 v.Chr. bis kurz nach 600 v.Chr.

9: Die jeweiligen Zeitangaben der Kulturstufen differieren je nach Region zum Teil erheblich und beziehen sich in diesem Fall nur auf das geographische Palästina.



8: Metallschmuck, Vorderer Orient, 2. Jt. v. Chr.

Die Entstehung und die Verbreitung der sogenannten Hochkulturen in Elam, Sumer, Akkad, Kanaan und Ägypten gingen mit den ersten grossen Wirren und Kriegen einher. Es ist die Bronzezeit, in die gemäss Überlieferung auch Abraham hineingeboren wurde.



**10:** Der sumerische König Eannatum von Lagasch feiert den Sieg über die Stadt Umma, um 2470 v. Chr.

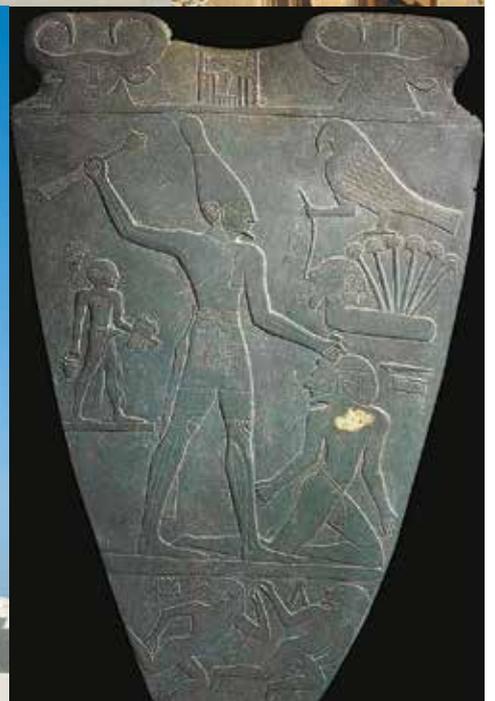


**13:** Ägyptischer Pharao Djoser, 3. Dynastie, etwa 2650 v. Chr.

**14:** Stufenpyramide des Djoser in Sakkara, Ägypten, Altes Reich, etwa 2650 v. Chr.



**15:** Teile der erhaltenen Umfassungsmauer des Stufenpyramiden-Grabbezirks



**16:** Narmer-Palette, Ägypten, etwa 3000 v. Chr. Sie berichtet mit Bildern und Bilderschriftsymbolen von kriegerischer Gewaltausübung durch Pharaon Narmer.



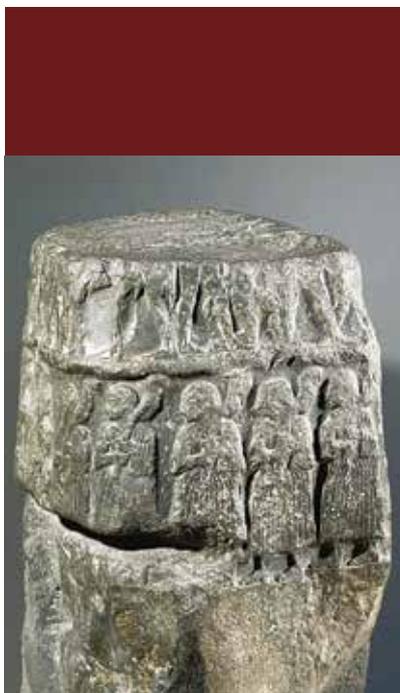
11: Ruinen der bronzeitlichen Stadt Ur, 3. Jt. v. Chr.



12: Der sumerische König Urnansche von Lagasch lässt sich von seinem Hofstaat als Gottheit verehren, um 2540 v. Chr.



17: Vermutetes Porträt des Akkaderkönigs Sargon I.



18: Siegesstele aus der Regierungszeit von Sargon I., etwa 2350 v. Chr.



19: Von den Akkadern gefangen genommene sumerische Streiter, 3. Jt. v. Chr.

Gruppen regelrecht aufeinander prallten. Gemäss Überlieferung waren es vor allem im nördlichen Mittelmeerraum Volksstämme der *Japhetiten* (Japhet); insbesondere nördlich und östlich von Palästina *Semiten* (Sem) und unter anderem im Westen, in *Ägypten* wie auch in angrenzenden Gebieten, *Hamiten* (Ham). Es formierten sich in der Zeit ab etwa 3000 v. Chr. grosse Königreiche. Die *sumerische* Herrschaft (Abbildungen 10 und 12) gilt hierbei als Fundament einer dieser *sogenannten* Hochkulturen des Vorderen Orients, deren Einfluss

sich über *Syrien* und *Palästina* bis nach *Ägypten* (Abbildungen 13–15) erstreckte. Letzteres einigte sich in jener Zeit zu einer weiteren Grossmacht, welche offenbar unter *Narmer*, einem der ersten Könige, ihren Machteinfluss bis weit nach Nordosten hin ausübte. Aus der bekannten *Narmer-Palette* (Abbildung 16) und einer in Palästina gefundenen Tonscherbe mit dem Namen des Pharaos geht nach Meinung namhafter Wissenschaftler hervor, dass die ägyptischen Eroberungszüge bis dorthin vorstießen. Nach der Mitte des

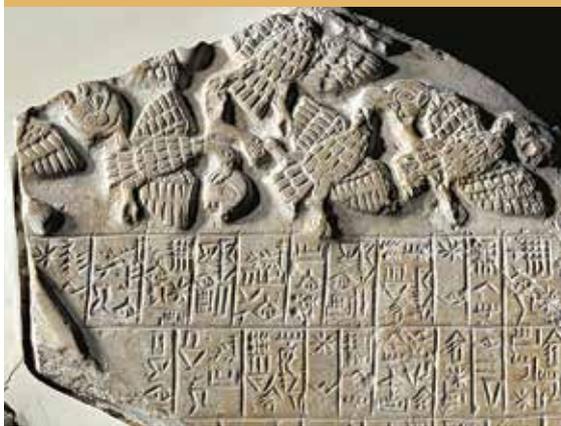
3. Jahrtausends verlagerte sich in *Mesopotamien* das politische Zentrum von Sumer im Süden zum *semitischen Akkad* im Norden. *Sargon*, der erste Herrscher der Dynastie von Akkad, eroberte das sumerische Machtzentrum (Abbildungen 17 bis 19), die Stadt *Uruk*. Sie lag am unteren Euphrat, nordwestlich von *Ur* (Abbildung 11), der von der Bibel überlieferten Geburtsstätte *Abrahams*. Unter der Herrschaft *Sargons* gelangten die Akkader auf Kriegszügen bis nach *Syrien* und *Kleinasien*. Die Formierung dieser frühen sogenannten

Hochkulturen, die eigentlich mehr Gewaltherrschaften waren, ging demnach alles andere als friedlich vonstatten. Eroberer vertrieben ansässige Einwohner oder liessen sich in ihrer Mitte nieder, nahmen Geiseln und versklavten sie. Es war die Zeit der nachweislich ersten grossen Wirren und Kriege.

### Wirren und Kriege in der Frühbronzezeit

Im Gegensatz zur Steinzeit stützen sich wichtige Ereignisse der Bronzezeit und danach folgender Kulturstufen nicht nur auf archäologische Befunde, sondern es liegen nun erstmals auch *schriftliche* Zeugnisse vor. Inschriften wurden in der Frühbronzezeit (2. Hälfte 4. Jahrtausend v. Chr. bis etwa 2200 v. Chr.) meist in *Stein* festgehalten oder in kleine *Tontafeln* geritzt; in Ägypten begann man zudem bereits auf *Papyrus* zu schreiben. Die Erfindung der Schrift begann mit *Schriftsymbolen* in Sumer (Abbildung 20) beziehungsweise der darauf folgenden sumerischen *Keilschrift* (Abbildung 21) sowie den *Hieroglyphen* in Ägypten (Abbildung 22).

Gemäss diesen schriftlichen, aber auch den bildlichen und archäologischen Zeugnissen fällt eines auf: Die grossen Wirren und Kriege der Frühbronzezeit waren mit einem enormen *Götter-, Opfer- und Totenkult* verbunden, der eine derart zentrale Stellung einnahm, wie man es heute kaum mehr nachvollziehen kann. Wir kommen darauf zurück, doch vorab so viel: Man weiss aus bronzezeitlichen Überlieferungen, dass in jener Kulturstufe in grossem Ausmass den *Götzen*, wie die Bibel die Götter nennt, Opfer erbracht wurden. Jene Menschen glaubten nicht an Gott, sondern dienten ihren Götzen (Abbildungen 23 und 24). Ihnen brachte man Opfer dar, und ihr Einfluss war so gross, dass Menschen zeitweise nicht mehr Herr ihrer selbst waren. Überfiel deren Gesinnung die Herrscher der Königreiche, nahm das Unheil schnell seinen Lauf, denn die schwächste Stelle bei einem Machthaber ist stets die Furcht um seinen Thron.



20: Sogenannte Geierstele aus Sumer mit Siegesbericht eines sumerischen Königs in früher Keilschrift, um 2470 v. Chr.



21: Sumerische Keilschrifttafel, die einen Bannfluch über Akkad verhängen soll, etwa 2250 v. Chr.

Das traf auch auf die frühbronzezeitlichen Kleinkönigreiche zu, die in vielen kleinen Stadtstaaten organisiert waren. Konflikte und Kriege (Abbildungen 25 und 26) zur Durchsetzung von Macht und territorialen Ansprüchen waren keine Seltenheit, wie wir am Beispiel Palästinas für die Frühbronzezeit feststellen werden. Grossen Einfluss auf diese Geschehnisse hatte das geschilderte Kultverhalten. Es dauerte lange Zeit, bis sich an dieser Sachlage etwas änderte. Offenbar hatte die damalige Gesellschaft von sich aus nicht die Kraft, Gesinnung und damit verbundene Verhaltensweisen zu ändern. Erst viel später, mit dem Auftreten von *Schriftpropheten*, wie es im Alten Testament beschrieben ist, wurden diese Missstände beim Namen genannt und schriftlich fixiert. Wir werden uns im zweiten Teil des Beitrags damit näher befassen – ein bedeutender Schriftfund aus den Höhlen von Qumran wird sich in diesem Zusammenhang als äusserst hilfreich erweisen.

### Palästina in der Frühbronzezeit

Doch vorerst weiter mit wichtigen Geschehnissen der Frühbronzezeit. Richten wir nun unser Augenmerk auf das Land *Kanaan*, wie es die Bibel nennt, beziehungsweise Palästina, wie man das Gebiet

heute geographisch bezeichnet. Die hebräische Bezeichnung *peleschet, Philistää*, weist auf eine Invasion der *Philister* in Palästina hin, die in der 2. Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. wohl als *Seevolk* ins Land eindrangen. Vom griechischen Begriff *Palaistíne* überliefert der Geschichtsschreiber *Herodot*, dass seinerzeit nur ein Teil Syriens (Syria) als Palästina aufgefasst wurde. Seit 139 n. Chr. ist es indes als neuer Name der römischen Provinz Judäa belegt und steht seither allgemein für den Landstreifen an der östlichen Mittelmeerküste, den man auch mit der geographischen Bezeichnung *südliche Levante* umschreibt.

Es wurde eingangserwähnt, dass Palästina in der frühen Bronzezeit – gerade wegen seiner strategischen Bedeutung für den internationalen Warenverkehr – stark frequentiert war. Dieser Umstand hatte wesentlichen Einfluss auf die urbane Entwicklung. Was sich in den tiefer gelegenen Landesteilen Palästinas in der Kupfersteinzeit abzeichnete, traf nun auf die Frühbronzezeit in vollem Umfang zu: Das Gesicht Palästinas veränderte sich grundlegend und nachhaltig. Diesseits und jenseits des Jordantals war das Land überwiegend durch Dörfer dicht besiedelt und umfasste nun auch die gebirgigen Regionen im Landesinnern. Erstmals entstanden



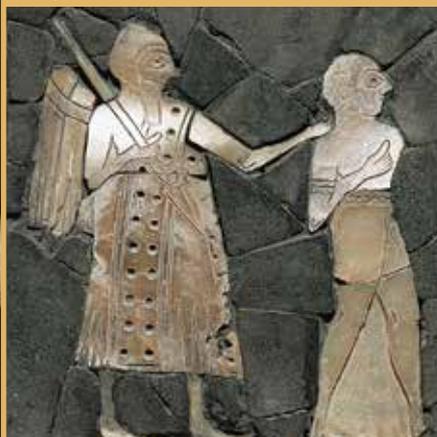
**22:** Stele der Nefertitabet mit Opferszene, frühe ägyptische Hieroglyphenschrift, etwa 2600 v. Chr.

**24:** Sumerische Götteranbeter, etwa 2700 v. Chr.



**23:** Der König von Ur, Ur-Nammu, mit Mondgott Nannar, 2060 v. Chr.

**26:** Gefangennahme durch sumerischen Krieger, Mitte 3. Jt. v. Chr.



**25:** Standarte von Ur mit sumerischem Kriegsheer, um 2500 v. Chr.

Die Erfindung der Schrift begann mit Schriftsymbolen in Sumer, der darauf folgenden Keilschrift sowie den Hieroglyphen in Ägypten. Schriftliche wie auch bildliche Zeugnisse ermöglichen nun erstmals, das Ausmass des bronzezeitlichen Kultes zu verstehen; denn gerade Kult und Krieg waren aufs Engste miteinander verknüpft.

in grösserer Anzahl befestigte Städte, sogenannte Stadtstaaten, die in Form von Kleinkönigreichen regiert wurden. Welche Namen die damaligen Einwohner ihren Städten gaben, ist nicht bekannt, denn im Gegensatz zu Sumer und Ägypten sind auf dem Boden Palästinas bisher keine einheimischen schriftlichen Dokumente gefunden worden. Nur namenlose und stumme Ortsruinen und Gräber der einstmaligen Einwohner wurden von Archäologen zutage gefördert. Es handelt sich um frühbronzezeitliche Städte (vgl. Karte Seite 39), die später unter Namen wie Dan (Tell el-Qadi, *Abbildung 27*), Megiddo (Tell el-Mutesellim, *Abbildungen 28 und 29*), Thaanach (Tell Ta'annek), Jerusalem, Lachisch (Tell ed-Duweir)

und *Arad* (Tell Arad, *Abbildung 30*) als bedeutende Handlungsorte in die biblische Geschichtsschreibung eingingen.

Wie gross waren diese frühbronzezeitlichen Städte? Für Mesopotamien wird eine Niederlassung als Stadt definiert, wenn sie mindestens 50 Hektaren gross ist. Zum Vergleich: Der sumerische Stadtstaat *Uruk* (*Abbildung 31*) zählte auf einer Fläche von 400 Hektaren ungefähr 120000 Einwohner. In Palästina verlief die Urbanisation demnach wesentlich bescheidener und entsprach, im Vergleich zu den umliegenden Grossmächten, dem peripheren Charakter des Landes. Für

die 9–10 Hektaren grossen Durchschnittsstädte *Tell Arad* und *et-Tell* schätzt man auf Basis der Grösse der Stadt und des vermuteten Wasserhaushalts die Einwohnerzahl auf etwa 2000 Menschen. Etwas grössere Städte, beispielsweise *Tell es-Seh*, 60 Kilometer westlich des Toten Meers, und *Beth Yerach* (Hirbet el-Kerak), am Südwestufer des Sees Genezareth, zählten vermutlich über 4500 Einwohner.

Interessanterweise waren, wie archäologische Grabungen zeigen, die Städte in der Frühbronzezeit befestigt. Die Einwohner schirmten sich durch ein solides Mauerwerk von der Aussenwelt ab. An den meisten Orten bestanden die Ringbauten aus einem Steinfundament mit Ziegeloberbau; in niederschlagsarmen Regionen, wo Wasser zur Ziegelfabrikation knapp war, verwendete man ausschliesslich

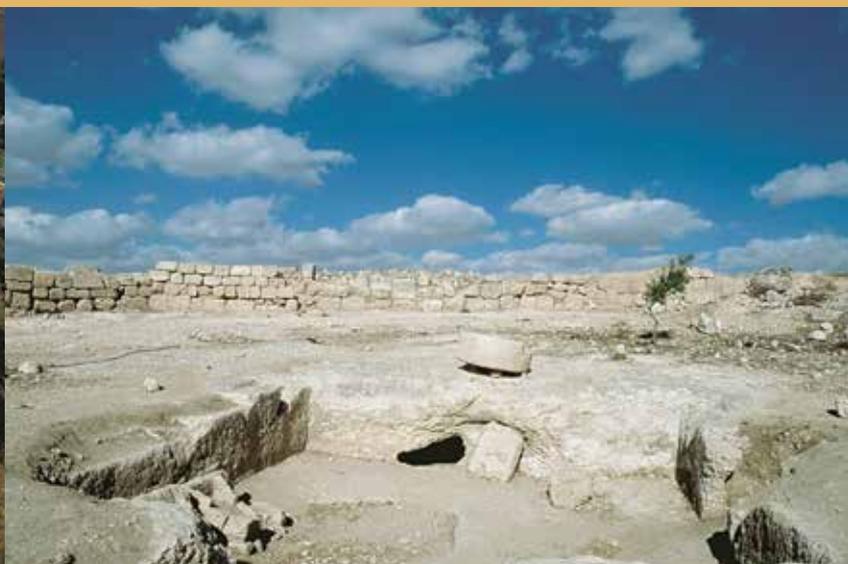
**27:** Archäologische Ausgrabung der Stadt Dan (Tell el-Gadi)



**28:** Rekonstruktionszeichnung der frühbronzezeitlichen Stadt Megiddo (Tell el-Mutesellim)



**29:** Archäologische Ausgrabungen auf dem Tell der Stadt Megiddo



**30:** Überreste der Befestigungsmauer der frühbronzezeitlichen Stadt Arad (Tell Arad)

Steine. Insbesondere in den südlichen Gebieten war Wasser ein knappes Gut und wahrscheinlich zeitweise sogar rationiert. Für eine Stadt wie Arad – sie liegt am Rande der Negev-Wüste – wurde mit baulichen Massnahmen ein System mit grossem Wasserbecken angelegt, um die jährlichen Winterregen aufzufangen und zu speichern. Für die alltägliche Versorgung mit Grundnahrungsmitteln waren die Städte auf ein ertragreiches Umland angewiesen. Wie sich jedoch der Zusammenhang zwischen der Stadt- und der Landbevölkerung im Einzelnen gestaltete, ist wenig bekannt.

In den frühbronzezeitlichen Städten Kanaans, beispielsweise in Megiddo, wurden umfangreiche Opferfeste durch grosse Bevölkerungsteile abgehalten.

### Tempel und Kult

Typisch für die Wohnweise der Frühbronzezeit waren Breitraumhäuser. In der Regel öffnete sich jeder Raum auf einen Hof, der durch andere Wohneinheiten oder Hofmauern begrenzt war. In Arad fanden sich innerhalb der Stadtmauer Strassen, die zu einem Doppeltempel mit gemeinsamer Rückwand führten. Nordöstlich dieses Tempels befand sich ein Opferaltar von 2,9 x 3,4 Metern und 60 Zentimetern Höhe; die Wissenschaft bezeichnet dieses als *Kulthöhe*. Südwestlich des Tempelkomplexes gliederten sich palastähnliche Bauten an. Auch für das frühbronzezeitliche Megiddo – es war ebenfalls stark befestigt – sind mehrere Kultstätten und ein grosser Opferaltar (ca. 8,7 x 10 Meter) zu erkennen (vgl. *Abbildung 32*). Zum Thema *Kult* äussert sich der Archäologe Prof. Amnon Ben-Tor der Universität von Jerusalem wie folgt:

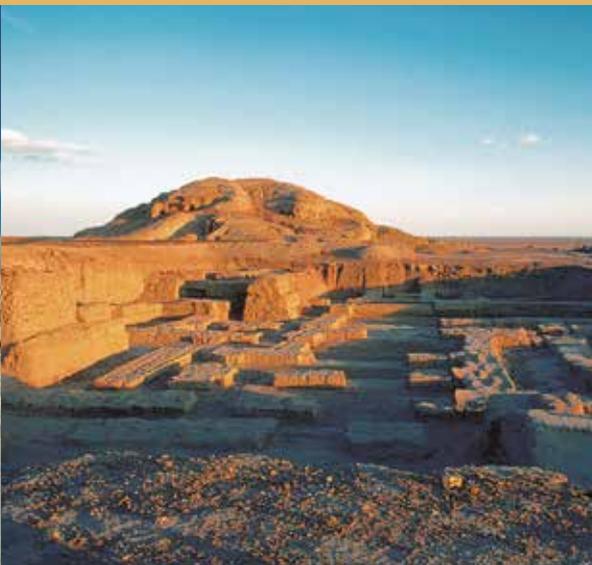
*»In Megiddo markiert der Doppeltempel den Beginn einer lang andauernden kultischen Tradition: Während der folgenden Jahrhunderte wurden die Tempel von Megiddo an einem Ort, "heiliger Bezirk" genannt, errichtet. Die schwierigste Aufgabe, die sich dem*

*Forscher stellt, ist, die Natur des Kultes zu verstehen, der in diesen Strukturen durch die Bevölkerung Palästinas im Allgemeinen betrieben wurde.«*

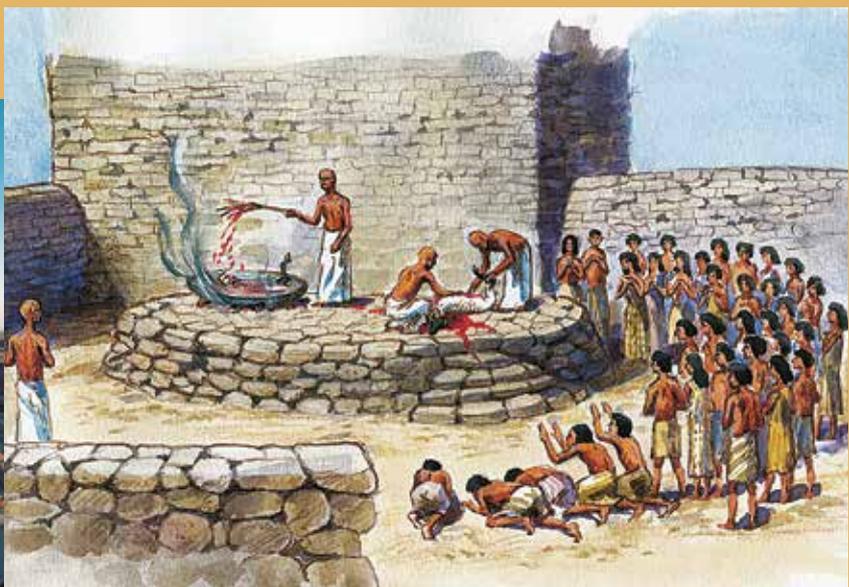
Käme man dem Wirkmechanismus des bronzezeitlichen Kultverhaltens auf die Spur, liesse sich so manches erklären, denn das extrem ausgeprägte Kultverhalten beschränkte sich nicht nur auf Palästina, sondern war ein generelles Problem, dem die damalige Gesellschaft verhaftet war.

### Kultrituale in Mesopotamien – Revolution im Königreich von Mari

Auch wenn gegenwärtig für die frühbronzezeitliche Epoche in Palästina keine und aus der Mittelbronzezeit nur verhältnismässig wenige schriftliche Zeugnisse vorliegen, kann man aus aussagekräftigen mittelbronzezeitlichen Überlieferungen im benachbarten Mesopotamien in Erfahrung bringen, was für ein Gewaltpotenzial aus solchen Kultritualen hervorging. Es gibt aus der Zeit der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v.Chr. aus Mesopotamien, aus *Larsa*, nordwestlich von *Ur*, ein Bildzeugnis, das nahe legt, dass bei der Gründung von Tempeln sogar



**31:** Ruinen der Grossstadt von Uruk. Bereits in der Frühbronzezeit lebten dort über 120000 Einwohner.

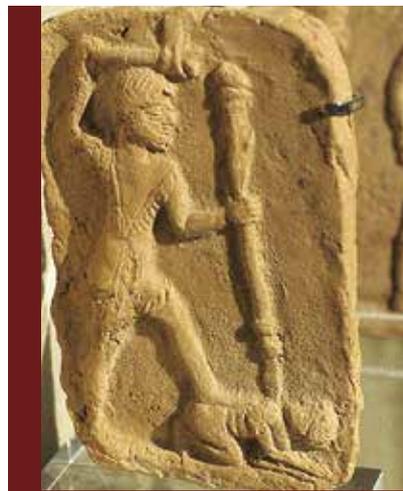


**32:** Illustration des frühbronzezeitlichen Opferkultes in Megiddo

Am Beispiel  
der schriftlichen  
Hinterlassenschaften  
des Königreichs von  
Mari (nordwestlich von  
Babylon) kann im  
Detail der Wirkmecha-  
nismus des bronzezeit-  
lichen Götter- und  
Opferkultes aufgezeigt  
werden.

Menschenopfer verlangt wurden (Abbildung 33). Man spricht zwar gemeinhin nicht gerne darüber, doch es zeigt sich, dass diese sogenannten Hochkulturen in Mesopotamien sehr grausam waren. Zudem waren die Herrscher der verschiedenen Königreiche stetig in Kriege verwickelt. Ein eindrückliches Beispiel hierfür war eine angezettelte Revolution im Kleinkönigreich von Mari (Abbildung 34), das sich 300 Kilometer nordwestlich von Babylon befand. So lässt *Schibtu*, die Gemahlin des Königs *Zimrilim* von Mari, per Kurrier ihrem allem Anschein nach auf Kriegstour sich befindenden Mann – wie es auf einem bronzezeitlichen Keilschriftdokument des frühen 2. Jahrtausends v. Chr. festgehalten ist – folgende Nachricht überbringen (vgl. Abbildungen 35 und 36):

»So sagt *Schibtu*, deine Dienerin:  
Im Palast ist alles in Ordnung. Im Tempel der *Anunitum* [der Kriegsgöttin von Mari] fiel am 3. Tag des Monats ein *Schelebum* [Tempeldiener] in Ekstase. Also sprach *Anunitum*: „König *Zimrilim*! Durch einen Aufstand wird man dich auf die Probe stellen; sei vorsichtig! Nimm dir zuverlässige Diener, denen du vertraust, zur Seite, und setze sie so ein, dass sie dich



33: Menschenopfer, Larsa, Mesopotamien, frühes 2. Jt. v. Chr.



34: Modell des Palastes von Mari zur Zeit des Königs *Zimrilim*, 1. Hälfte 2. Jt. v. Chr.

*bewachen können. Unternimm nichts allein! Die Männer aber, die dich auf die Probe stellen wollen, werde ich in deine Hand geben!*« (ARM X 7)

Diese frühen schriftlichen Überlieferungen spielen eine ganz wichtige Rolle, um den Wirkmechanismus des damaligen Kultverhaltens verstehen zu können. Fassen wir zusammen: In diesen Kultstätten fielen allem Anschein nach Tempeldiener in Ekstase, das heißt in einen Zustand, in dem sie ihrer selbst nicht mehr mächtig waren, ja man könnte auch sagen, besessen waren. Im geschilderten

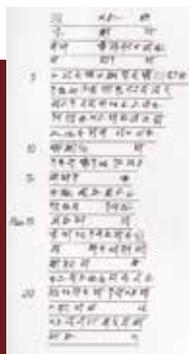
Fall nahm ein Geist aus dem Reich der Toten, die Kriegs- und Hauptgöttin *Anunitum*, Besitz vom Körper des Tempeldieners, um auf diesem Weg dem König einen Orakelspruch zu überbringen, der das Ziel hatte, ihm zu signalisieren, dass um seinen Thron eine Revolution im Gange sei.

**Kriegsgötter verlangen von den irdischen Machthabern Opferkult und stiften zum Krieg an**

Wie der nachstehende Beleg zeigt, waren diese Orakelerteilungen mit *Opferforderungen* verbunden. So beauftragte ein Tempeldiener einen

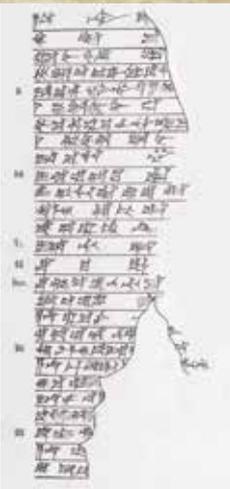
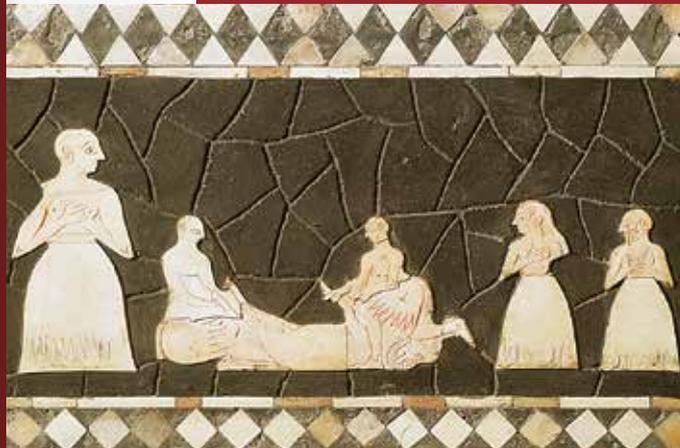


35: Palastdiener des Königs Zimrilim von Mari



37: Keilschrifttext mit Anstiftung zur Opferung

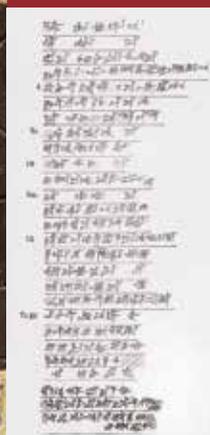
38: Tieropfer, Mari, etwa 2500 v. Chr.



36: Keilschrifttext mit Angabe einer Verschwörung



39: Kriegsfeldzug, Mari, etwa 2500 v. Chr.



40: Keilschrifttext: Hauptgott Dagan von Mari fordert zum Krieg auf.

hohen Beamten, er solle seinem König folgende Nachricht vom Hauptgott Dagan überbringen (vgl. Abbildungen 37 und 38):

»Schreibe dem König eilends, dass man den Manen [Totengeistern] des Jachdunlim [ermordeter Grossvater oder Vater des Zimrilim] Grabes- mahlzeiten opfern müsse!«

Der Beamte fügte der Botschaft ergänzend bei:

»Dieses hat jener Muchchum [Ekstatiker] mir gesagt, und ich melde es hiermit meinem Herrn.

*Mein Herr möge tun, was ihm gut scheint!*« (ARM III 40)

DiesesbronzezeitlicheKeilschrift- dokument aus dem königlichen Archiv von Mari zeigt, dass Dagan von Zimrilim Opfertgaben, Brand- opfer aberlangte. Solche waren laut Überlieferung Voraussetzung, damit sich die Haupt- und Kriegsgötter in der geschilderten Form ihrer Medien be- mächtigen und sich auf diese Weise währendderEkstaseinwahrneh- mbarer Form kundtun konnten. Die Einflussnahme jener Götter aus dem Reich der Toten war offensichtlich so

gross und eindrucksvoll, dass sie die irdischen Herrscher für sich gewin- nen konnten und ihnen letztlich nur sehr wenig Spielraum für freie Ent- scheidung verblieb. So verlautebarte Dagan, oberster Unterweltgott des Landes von Mari, in einer Nach- richt dem König diesmal über die »in Ekstase« ergriffene Tempeldie- nerin Qabbatum (vgl. Abbildungen 39 und 40):

»Die Friedensschritte des Mannes von Eschnunna sind reiner Be- trug. Unter dem trockenen Schilf fliesst Wasser! Ich aber werde ihn in dein Netz, das ich knüpfe,

*einfangen. Ich werde mit seiner Stadt ein Ende machen und seinen Besitz, der seit alten Zeiten nicht mehr angetastet worden ist, zerstören.»*

Die Tempeldienerin warnt im Weiteren den König Zimrilim:

*»Nun sei vorsichtig! Betrete das Innere der feindlichen Stadt nicht ohne ein vorher eingeholtes Omen! Folgendes hörte ich sagen: "Er [der König von Eschnunna] ist innerlich in ständiger Unruhe." Du aber hast keinen Grund, unruhig zu sein.«*  
(ARM X 80)

Die drei zitierten Texte sind auf Keilschrifttäfelchen festgehalten; sie wurden von Jean-Robert Kupper und Georges Dossin aus dem *Alt-babylonischen ins Französische* übersetzt und 1950 beziehungsweise 1978 veröffentlicht.

Man kann sich bildhaft vorstellen, was für ein Unheil derartige Gewaltandrohungen in den verschiedenen Königreichen anrichteten. Im geschilderten Falle haben Truppenkörper aus Mari zusammen mit den Babyloniern gegen den sumerischen König von *Eschnunna* gekämpft. Ironie des Schicksals: Etwa 5 Jahre später wurde Mari vom einstigen Verbündeten, den Babyloniern selbst, zerstört.

### **Der frühbronzezeitliche Kult führte zu Krieg und Zerstörung**

Ob Mesopotamien oder Palästina – die Folgen dieser *Orakelerteilungen* waren verheerend. Das enorme Kulttreiben führte zusammen mit weiteren Faktoren wie Eifersucht, Habgier, Misstrauen und Hass zu einer Gewaltwelle ungeahnten Ausmasses: Für Palästina bedeutete es in der Konsequenz schliesslich den *Niedergang aller befestigten frühbronzezeitlichen Städte*. Die archäologische Fundlage lässt für das erwähnte Gebiet den Schluss zu, dass die meisten Stadtstaaten Palästinas in grosse innere und äussere Konflikte involviert waren. In Frage kommen Kriege zwischen

den einzelnen Stadtstaaten, das Einwirken fremder Völkerstämme aus benachbarten Gebieten und nicht zuletzt das Durchsetzen von militärischen Interessen des ägyptischen Pharaonenreichs. Zudem wurden einige Städte infolge der durch Dürre oder andere Ereignisse und Kriege hervorgerufenen desolaten Zustände unbewohnbar beziehungsweise wurden von ihren Bewohnern einfach verlassen.

Die Zerstörung Palästinas war gegen Ende der Frühbronzezeit so extrem gross, dass danach eine nicht urbane Zwischenzeit das Land erfasste. Die deutsche Alttestamentlerin *Helga Weippert* fasst zusammen:

*»Während der letzten 200 Jahre des 3. Jahrtausends, etwa gleichzeitig mit der 1. Zwischenzeit in Ägypten, wurden in Palästina keine Städte mehr gegründet. Die Siedlungsdichte im Land nahm drastisch ab, und die meisten der ausgesprochen kleinen, oft nur aus wenigen Häusern bestehenden und in der Regel unbefestigten Siedlungen findet man nicht mehr im Kernland selbst, sondern in seinen östlichen und südlichen Randzonen. Überall stösst man auf ausgedehnte Gräberfelder aus dieser Periode.«*

Selbst mächtige Stadtmauern konnten solcher Form von Gewalt nicht über längere Zeit standhalten. Die britische Archäologin *Kathleen Kenyon* (1906–1978) zählte alleine für die frühbronzezeitliche Stadt *Jericho* siebzehn Zerstörungsschichten der Stadtbefestigung, bis auch dort die erwähnte nicht urbane Zwischenzeit anbrach, welche überdurchschnittlich lange andauerte: Die Stadt blieb fast ein halbes Jahrtausend unbewohnt.

### **Die Wirkmechanismen des Götter- und Opferkults**

Es liegt im momentanen Zeitgeist, dass archäologischen Funden mehr Gewicht beigemessen wird als der Interpretation von Kulthandlungen. Die Ursache

liegt darin begründet – so der zitierte Archäologe Ben-Tor –, dass man über die Wirkmechanismen des in der Frühbronzezeit praktizierten Götzen- und Opferkultes nahezu nichts mehr weiss. Entsprechend fehlt zur Gesamtbeurteilung ein sehr wichtiges Glied in der Kette, denn gerade das Verbrennen von *Schlachtopfern* war in der frühbronzezeitlichen Gesellschaft weit verbreitet, wie *Baruch Halpern*, Professor für Alte Geschichte und Religiöse Studien an der amerikanischen Penn State University, Pennsylvania, es im Ausgrabungsbericht (1992–1996) der Stadt Megiddo festhält:

*»Die riesige Zahl von Tierknochen, die in den Korridoren des Level-J-4-Komplexes [sogenannter heiliger Bezirk] und in der Nähe des späteren Frühbronzezeit-III-Rundaltars geborgen wurden, widerspiegelt umfangreiche Opferfeste durch grosse Bevölkerungsteile.«*

Götzendienste mit Opferkult wurden nachweislich über Jahrhunderte hinweg in grossem Ausmass betrieben. Die zitierten Schriftzeugnisse von Mari sind einmalig, denn sie zeigen deutlich auf, weshalb das so war: Jene Völker wollten letztlich nicht auf Götterkundgebungen verzichten. Das in sichtbarer Weise Erlebte machte anscheinend einen ungeheuren Eindruck auf die damalige Gesellschaft. Ergänzend kommt hinzu, dass die sumerischen und kanaanäischen Herrscher selbst vor Gewaltanwendung nicht zurückschreckten und daher keinen Anlass sahen, die wortgewaltigen Orakelerteilungen ihrer Hauptgötter zu hinterfragen – im Gegenteil: Sie sahen darin für sich einen Gewinn, um den Gegner auszuschalten, und taten das, was man von ihnen abverlangte: Sie kamen der Aufforderung zum Opferkult nach. Und gerade dieser Kult war sehr grausam: In Mesopotamien waren es, wie beispielsweise der bereits erwähnten Reliefabbildung aus *Larsa* entnommen werden kann, auch Menschenopfer.

## Der Einfluss der Propheten in der alttestamentlichen Zeit

Es gibt nur wenige schriftliche Zeugnisse, die jene Missstände klar und deutlich verurteilen. Auf ein sehr eindrückliches Beispiel soll im Folgenden eingegangen werden. Dafür müssen wir das Rad der Zeit eineinhalb Jahrtausende nach vorne bewegen, in die *Eisenzeit II*, genauer ins 8. Jahrhundert v. Chr. Die Herrschaft der kanaanäischen Königreiche war zu jener Zeit bereits überwunden, und wir nähern uns nun dem Ende der darauf folgenden *israelitischen* Periode. Es liegt im Schicksal des

geographischen Palästina, dass es kaum je längere Zeit von Konflikten und Kriegen verschont blieb. Im angesprochenen 8. Jahrhundert sind in Palästina im Wesentlichen *zwei Königstümer* vorhanden: das *israelitische Nordreich* und das *judäische Südreich* (vgl. Tabelle Abbildung 41). Etwas vor 700 v. Chr. kamen die palästinischen Kleinstaaten Israel und Juda immer mehr in Berührung mit einer schlagkräftigen Heeresmacht aus Mesopotamien, nämlich den *Assyryern*. Einer ihrer Könige, *Tiglatpileser III.*, unternahm 734 v. Chr. einen Überraschungsfeldzug quer durch Syrien und entlang der Mittelmeerküste bis fast

an die Grenze Ägyptens. In einer *Koalition*, der der Kleinstaat Juda trotz Putschversuches nicht beitrug, versuchten Syrien und das israelitische Nordreich sich gegen die Assyryer zu wehren. Doch gegen diese Grossmacht war die Koalition machtlos. Die Gebiete wurden erobert, in assyrische Provinzen umfunktioniert und dessen Grossreich zugeschlagen. Hingegen kam das Königreich Juda vorerst ohne grösseren Schaden davon; es wurde von Assyrien noch geschont, musste aber Zugeständnisse machen.

Der kleine judäische Staat im Süden Palästinas geriet demnach, wie die Schilderungen zeigen, in höchst gefährliche Situationen. Dass diese Bedrohungslage für den Kleinstaat vorerst so glimpflich ablief, ist massgeblich dem Propheten *Jesaja* zu verdanken. Er ergriff, als die Lage äusserst kritisch wurde, mehrfach das Wort und half den judäischen Königen (Jes. 1, 1) bei wichtigen *politischen* und *strategischen* Entscheiden, zum Teil mit Weissagungen (7, 1 ff.). Im Gegensatz zur vorangegangenen kanaanäischen Periode kannten nun die Israeliten den durch ihre Propheten verkündeten Gottesglauben, hatten aber unter den judäischen Königen *Usia*, *Jotham* und *Ahas* immer noch das grosse Problem, dass Teile des

### REGIERUNGSLISTE DER KÖNIGE VON JUDA UND ISRAEL AB DER ZEIT DES PROPHETEN JESAJA

Juda		Israel	
Usia	(773–736)	Jerobeam II.	(787–747)
		Sacharja	(747)
		Sallum	(746)
		Menachem	(746–738)
Jotham	(736)	Pekachja	(737–736)
Ahas	(736–721)	Pekach	(736–731)
Hiskia	(721–694)	Hosea	(731–722)
Manasse	(694–640)	Assyryerherrschaft ab 722	
Amon	(640–639)		
Josia	(639–609)		
Joahas	(609)		
Jojakim	(609–598)		
Jojachin	(598–597)		
Zedekia	(597–587)		

41: Königslisten Judas und Israels (nach Oxford Bible Atlas)

Dank der Überzeugungskraft des Propheten Jesaja gelang es unter dem König Hiskia von Juda, Höhenheiligtümer und Opferaltäre zu zerstören, die der damals verbreiteten Götzenverehrung (Ascherakult) dienten.

42: Grosse Jesaja-Rolle (1QIs<sup>a</sup>) aus Qumran, 2. Jh. v. Chr.



Volkes auf den Anhöhen im grossen Stil Götzen- und Opferkult betrieben. Unter dem König *Hiskia* von Juda gelang es, *Höhenheiligtümer, Opferaltäre* zu zerstören, um so den erwähnten Kult zu bekämpfen. Denn Jesaja klagte diese Abgötterei massiv an, und es ist wiederum massgeblich ihm zu verdanken, dass König Hiskia dagegen vorging. Jesaja hatte offenbar einen guten Einfluss auf Hiskia, dem sein Rat, sein Wort viel galt. So überbrachte Jesaja dem König die Kunde, dass jene Art von Opfergaben unnütz sei. Er teilte ihm mit, dass der Herr mit den riesigen Mengen von Schlachtier- und Brandopfern nicht einverstanden sei (1, 11–17). Bezeichnenderweise lassen sich in der Regierungszeit Hiskias sogar Zerstörungen von Opferaltären *archäologisch* nachweisen. In der auf einer Anhöhe gelegenen Festung *Arad* wurde der ganze Tempel samt Opferaltar abgetragen, und auf dem *Tell Beer-scheba* wurde ein solcher Opferaltar entfernt und seine Hörner für das Mauerwerk eines neu errichteten, lagerähnlichen Gebäudes in der Stadt wieder verwendet.

### Die Königreiche Mari und Juda im Vergleich

Die Schilderungen im *JesajaBuch* sind aus geistig-philosophischer Sicht sehr tiefgründig und vermitteln hautnah die Wirren und Wehen jener Zeit. Das 2. *Buch der Könige* sowie dasselbe der *Chronik* enthalten dazu ergänzend wichtige historische Informationen in *chronologischer* Form. Die derzeit frühesten schriftlichen Zeugnisse über das Wirken dieses ersten grossen Schriftpropheten Israels sind die *Qumrantexte*. Einer der aufsehenerregendsten Funde alttestamentlicher biblischer Bücher war die Entdeckung der beiden *Jesaja-Rollen* in der Höhle 1 von Qumran, unweit des Toten Meeres im Jahre 1947. Eine der *Jesaja-Rollen* ist sogar vollständig erhalten (*Abbildung 42*) und wurde gemäss C-14-Datierung etwa 200–100 v. Chr. verfasst. Selbst unter Berücksichtigung, dass es sich hierbei um Zusammenstellungen *mündlicher*

Prophetenworte beziehungsweise um mehrfache Abschriften des nicht mehr vorhandenen Originalschriftgutes von Jesaja handelt, fällt eines auf: Im *Vergleich* zum Königreich Mari nimmt das Königreich Juda, unter *ethischen* Gesichtspunkten betrachtet, einen ganz anderen Stellenwert ein. Diese Erkenntnis liegt auch in Übereinstimmung mit neueren Forschungen. Nach *Erich Zenger*, dem emeritierten Professor für Zeit- und Religionsgeschichte des Alten Testaments der Universität Münster in Nordrhein-Westfalen, zeigen sich zwischen den Götterkultgebungen aus Mari und den Offenbarungen der israelitischen Schriftpropheten, besonders was die Gesinnung betrifft, *deutliche Unterschiede*.

In Mari waren Machthaber und Volk dem Götzendienst und dessen Opferkult verfallen; es resultierten daraus Unheil und im wahrsten Sinne des Wortes Vernichtung. Hingegen trifft man zur Zeit von Jesaja im Königreich Juda eine ganz andere Haltung an: Politische Spannungen mit Nachbarstaaten konnten anfänglich meist diplomatisch gelöst werden, damit keine grossen Kriege aufflammen konnten. Die »Greuelopfer« wurden verurteilt und bekämpft. Dies ändertesich indes mit dem Tod des Königs Hiskia. Sein Sohn *Manasse*, der das Königreich weiter regierte, wie auch der darauf folgende König *Amon* verfielen gemäss Überlieferung den »greulichen Sitten« des Baal- und Ascherakults (2. Könige 21, 2f.), und man muss sogar davon ausgehen, dass Manasse dem Propheten Jesaja nach dem Leben trachtete. Alles nahm dann ein schlimmes Ende – auch mit Jesaja. *Origenes* erwähnt in seinem Matthäus-Kommentar: »Und von Jesaja wird berichtet, er sei vom Volk zersägt worden.« Nach dem Hinschied dieses grossen Schriftpropheten, der so viel Licht in die Wirrnisse jener Zeit brachte, folgten schwierige Zeiten für das Kleinkönigreich. Schliesslich fiel die Hauptstadt Judas, *Jerusalem* (vgl. *Leadbild*), im Jahre 587 v. Chr. endgültig in die Hände der Eroberer, und die Israeliten gerieten in babylonische Gefangenschaft.

Wir beenden an dieser Stelle die Erzählung der Geschehnisse in der Eisenzeit II in Palästina und möchten mit einem Grundgedanken abschliessen. Der vorne zitierte Archäologe Ben-Tor erwähnt, dass es für den Forscher dieschwierigste Aufgabe sei, die Natur des bronzezeitlichen Kultes zu verstehen. Dies erklärt vielleicht, warum die heutige Wissenschaft meist nicht mehr in der Lage ist, den grundlegenden Unterschied zu erkennen zwischen dem Kult, wie er aus den Kundgebungen von Mari erkennbar ist, und den Offenbarungen der israelitischen Prophetenworte. Es gibt jedoch Wege, mit Hilfe einer *differenzierten* und *geeigneten* Quellenforschung Gegenüberstellungen vorzunehmen, um auf diese Weise in dieser Sache den *Mechanismus* von *Ursache* und *Wirkung* fundiert zu ergründen. Daran anknüpfend resultiert, was am Beispiel des frühbronzezeitlichen Kultes belegt werden kann, eine ganz grundlegende Erkenntnis: *Der Götzendienst trägt den Samen der Vernichtung in sich.* ☹

#### Bildquellen

S. 36/37, 38 o. sowie Mitte, 44 o. re. und 45 re.: R. Zieger. S. 38 u. li. sowie Mitte, 39 u., 40 li. sowie Mitte und u. Mitte, 41 o. li., 43 Mitte re., 44 o. li. sowie u., 45 li., 47 o. re. sowie u.: Corbis. S. 39 o.: S. Ingold/NASA. S. 40 o., 41 u., 42, 43 Mitte li. und 46/47: AKG Berlin (E. Lessing). S. 46 u.: RMN. S. 5 u. und übrige Bilder: ABZ-Bildarchiv.

#### Literatur

Haim Hillel Ben-Sasson (Hg.), Geschichte des jüdischen Volkes, München 1995. Amnon Ben-Tor (Hg.), The archaeology of ancient Israel, New Haven 1991. Walter Beyerlin, Religionsgeschichtliches Textbuch zum Alten Testament, Göttingen 1985. Philip R. Davies et al., Qumran – Die Schriftrollen vom Toten Meer, Stuttgart 2002. Baruch Halpern, Centre and sentry: Megiddo's role in transit, administration and trade, in: Megiddo III, the 1992–1996 seasons, Jerusalem 2000. Richard Hentschke, Die Stellung der vorexilischen Schriftpropheten zu Kultus, Berlin 1957. Kathleen Kenyon, Digging up Jericho, London 1957. Rainer Kessler, Staat und Gesellschaft im vorexilischen Juda, Leiden 1992. Abraham Malamat, Mari and the Bible, Leiden 1998. Amihai Mazar, Archaeology of the Land of the Bible, 10000–586 B.C.E., New York 1992. André Parrot und Georges Dossin (Hg.), Archives royales de Mari: Lettres III, Keilschrifttexte Band XXIV, Paris 1948, und Übersetzungen dazu, Paris 1950; Correspondance féminine X, Keilschrifttexte, Band XXXI, Paris 1967, und Übersetzungen dazu, Paris 1978. Antoon Schors, Die Königreiche Israel und Juda im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr., Stuttgart 1998. Helga Weippert, Palästina in vorhellenistischer Zeit, München 1988.